

Presseinformation

125 Jahre Anker-Steinbaukasten

STEINZEIT

Ausstellung vom 21.11.2003 – 18.4.2004

Anker-Steine sehen gut aus, fühlen sich gut an und riechen angenehm. Schon zu Kaisers Zeiten fügten sie sich zu stolzen Burgen, schmucken Villen und prächtigen Häusern. Das Reich der Steine aus dem Hause des Unternehmers Friedrich Adolf Richter erstreckte sich einst um den ganzen Erdball. Unter der Marke des Ankers machten seine Baukästen unzählige Kinder glücklich und ihn selbst – steinreich.

Die Geschichte der Anker-Steinbaukästen beginnt in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit den damals noch unbekanntem Brüdern Gustav und Otto Lilienthal. Gustav Lilienthal war Architekt, sein Bruder Otto wurde später berühmt als Flugpionier. In einem alten bautechnischen Handbuch entdeckten sie die Rezeptur für eine Masse aus Quarzsand, Kreide und Leinölfirnis, die sich zu festen Bauformen backen ließ. Sie entwickelten das Verfahren weiter und brachten in Zusammenarbeit mit dem Pädagogen Jan Daniel Georgens um 1878 die ersten Baukästen mit "künstlichen" Steinen heraus. Das Geburtsjahr des Steinbaukastens ist Anlass für die Ausstellung im Spielzeugmuseum Nürnberg. Die Präsentation zeigt die Entwicklung des Steinbaukastens von den Anfängen bis in unsere Zeit mit Leihgaben aus der Sammlung von Tobias Mey. Neben vielen schönen Baukästen, prächtigen Bauten und seltenen Dokumenten wird auch der ursprüngliche Steinbaukasten Gustav Lilienthals erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Da den Gebrüdern Lilienthal die erfolgreiche Vermarktung ihrer Kunststeine nicht gelang, verkauften sie ihre Erfindung 1880 an den Geschäftsmann Friedrich Adolf Richter aus Rudolstadt. Erst Richter machte den Steinbaukasten mit professionellen Werbe- und Vertriebsstrategien unter der Marke des Ankers weltweit bekannt. Richter nutzte konsequent alle damals zur Verfügung stehenden Werbemöglichkeiten und betrieb ausländische Filialen in vielen wichtigen Städten Europas und der USA. Der findige Unternehmer, der schon eine chemisch-pharmazeutische Fabrik in Rudolstadt besaß, baute den Steinbaukasten nach und nach zu einem weit verzweigten Stufen- und Ergänzungssystem aus. Die Bandbreite reichte vom kleinen Grundkasten mit 19 Steinen bis zur Luxusedition mit etwa 3800 Steinen. Damit wollte Richter Kindern aus allen Schichten den Einstieg in das pädagogisch erwünschte Bauen ermöglichen.

Im Vergleich zu den bis dahin üblichen Holzbaukästen konnte man mit Steinbaukästen wesentlich stabilere und größere Bauten konstruieren. Die reizvolle Farbgebung der Steine in blass getöntem Ziegelrot, Ockergelb und Schieferblau entsprach den Architekturfarben der Gründerzeit. In methodisch aufeinander abgestimmten Vorlagenheften ließ Richter von Architekten ganze Bauprogramme im zeittypischen Stil entwickeln. Gedruckt wurden die grafisch sehr ansprechenden Hefte in seiner eige-

nen Kunstanstalt in Leipzig. Die Orientierung an der Architektur führte zu einer Vielzahl von etwa 1200 Steinformen, wobei auf absolute Maßgenauigkeit und vielseitige Verwendbarkeit geachtet wurde. Mit Anker-Steinbaukästen lässt sich eine mittelalterliche Burg ebenso bauen wie eine gotische oder romanische Kirche, ein griechischer Tempel ebenso wie eine moderne Industrieanlage.

Das Sortiment wurde mit Spezialkästen dem Zeitgeschmack angepasst. 1901 trug die Firma mit dem Anker-Brückenkasten mit zusätzlichen Eisenteilen der damaligen Faszination von Eisenbahnbrücken Rechnung. Mit dem Landhaus-Baukasten folgte sie 1912 der Landhaus-Bewegung. Während des Ersten Weltkriegs kam ein Festungs-Baukasten mit feldgrauen Steinen heraus. Als Richter 1910 starb, hinterließ er ein blühendes Unternehmen. Die Produktion umfasste außer Baukästen auch Gedulds- und Legespiele, Mosaik- und Mah-Jongg-Spiele, pharmazeutische Geheimmittel, Kosmetika, Schokolade, Liköre, Lebkuchen, Schallplatten, mechanische Musikinstrumente und Reklamesammelbilder. Durch Erbauseinandersetzungen, Wirtschaftskrisen und den Zweiten Weltkrieg zerfielen die Anker-Werke nach und nach.

Bis zur Einstellung der Produktion 1963 dürften insgesamt um die 400 verschiedene Kästen erschienen sein. Anker-Steinbaukästen gehören zu den berühmtesten Baukästen überhaupt. Daher verwundert es nicht, dass sich viele Erwachsene in Fan- und Sammlerclubs zusammenfanden. Von den Freunden der Anker-Steine ging nach der deutschen Wiedervereinigung der Impuls aus, in Rudolstadt nach den Spuren der ehemaligen Fertigung zu suchen. So wurde dort nach jahrzehntelanger Pause 1995 wieder mit der Produktion der Anker-Steinbaukästen begonnen. Nach dem authentischen Fertigungsverfahren entstehen bei der heutigen Anker Steinbaukasten GmbH Neuausgaben nach Richters Vorbildern. Das umweltfreundliche Naturmaterial ist im Zeitalter der allgegenwärtigen Kunststoffe wieder sehr gefragt.

In der Ausstellung des Spielzeugmuseums können Kinder der Lego-Generation in einem eigenen Baubereich das Gestein der etwas anderen Art ausprobieren und ein "echtes" Baugesühl mit "richtigem" Baumaterial entwickeln. Die Steine fassen sich wunderbar an und können nicht kaputt gehen. Kinder erfahren außerdem, was man mit Noppenplastik nicht lernen kann: Sorgfalt ist wichtig für den Erfolg, denn der Bau aus Stein fällt zusammen, geht man nicht mit Überlegung ans Werk.

Für Schulklassen der 1. bis 6. Jahrgangsstufe bietet das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) begleitende Unterrichtsprogramme an.

Weitere Informationen unter:

museen der stadt nürnberg Spielzeugmuseum (Museum Lydia Bayer) Karlstraße 13-15 90403 Nürnberg Tel: 0911 – 231 3260 (Verwaltung) 0911 – 231 3164 (Museum) Fax: 0911 - 231 5495 Email: spielzeugmuseum@stadt.nuernberg.de Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-21 Uhr	Museen der stadt nürnberg Öffentlichkeitsarbeit Sandra Kühle Hirschelgasse 9 –11 90317 Nürnberg Tel: 0911 – 231 5420 Fax: 0911 – 231 5422 Email: museen@stadt.nuernberg.de
--	--